



ALEKSANDRAS
VAINAGIS
1934 - 1995

BALŲ ONOMASTIKOS TYRIMAI

*Aleksandrui
Vainagui atminti*

LIETUVIŲ
KALBOS
INSTITUTAS

VILNIUS 2006

Balt. - vob. ON.

Kirstin Casemir
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Jürgen Udolph
Universität Leipzig

Die Bedeutung des Baltischen für die niedersächsische Ortsnamenforschung

Daß zwischen dem Baltischen und Germanischen engere sprachliche Beziehungen bestehen, ist namentlich seit den Arbeiten von Wolfgang P. Schmid bekannt und anerkannt. Zu nennen sind hier insbesondere Beiträge¹, in denen detailliert baltisch-germanische Gemeinsamkeiten in der Bildung des Verbuns, der Morphologie (doppelte Adjektivflexion u. ä.), dem Pronominalsystem usw. gegenüber den anderen indogermanischen Sprachen dargestellt werden. Ebenfalls W. P. Schmid ist es zu verdanken, daß die zentrale Position der baltischen Sprachen innerhalb der aleuropäischen Hydronymie erkannt wurde.² Zahlreiche Arbeiten von W. P. Schmid und Jürgen Udolph³ zeigen darüber hinaus, daß sich auch und gerade im Bereich der aleuropäischen Hydronymie die im nichtonomastischen Bereich festgestellten engen Beziehungen zwischen dem Baltischen und Germanischen bestätigen und festigen lassen. Jüngst wurde von J. Udolph die Frage *Baltisches in Niedersachsen?*⁴ aufgeworfen, also die Betrachtung auf einen kleineren Raum beschränkt. Zudem lag das Augenmerk nicht auf Hydronymen, sondern Toponymen. Toponyme oder im engeren Sinne Ortsnamen (ON) gelten gegenüber Hydronymen⁵ in der Regel

als deutlich jüngere und vor allem einzelsprachliche Namensschicht. Insofern ist sein Resümee bemerkenswert: "Aufällig ist dabei allerdings, daß sich die Gemeinsamkeiten nicht nur auf die Hydronymie beziehen, sondern auch die Toponymie betroffen ist. Der Grund für diese auffällige Erscheinung mag in der besonderen Position des niedersächsischen Raumes innerhalb der Germania liegen, ein Phänomen, das in Ansätzen schon behandelt wurde, das aber noch weiterer intensiver Aufarbeitung bedarf"⁶.

Das 1998 begründete *Niedersächsische Ortsnamenbuch* (NOB), von dem bislang vier Bände erschienen sind⁷, hat sich die sukzessive Aufarbeitung aller niedersächsischen Landkreise mit seinem Ortsnamenbestand inklusive der Wüstungen zum Ziel gesetzt. Damit würde sich die von J. Udolph konstatierte "besondere Position des niedersächsischen Raumes" gegebenenfalls ermitteln und die Forderung nach "intensiver Aufarbeitung" erfüllen lassen. Kirstin Casemir, die Verfasserin des dritten Bandes des NOB, kommt für den von ihr untersuchten Bereich des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter zum Schluß: "Weiterhin zeugen auch die BW [Bestimmungswörter] von einem altesiedelten Gebiet, von denen viele BW nur durch Sprachvergleich zu ermitteln waren. Dabei erwiesen sich neben den anderen germanischen Sprachen vor allem das Baltische (und Slavische) als wichtigste Parallelen."⁸

Auch wenn noch die weitaus meisten Teile des niedersächsischen Raumes nicht durch Ortsnamenbücher erschlossen sind, sollen die Aussagen von J. Udolph und K. Casemir zum Anlaß genommen werden, diejenigen in den erschienenen Bänden des NOB behandelten ON vorzustellen, die nach den gewonnenen Erkenntnissen Beziehungen zwischen dem Baltischen und dem Germanischen erkennen lassen.⁹ Da die

¹ Schmid 1986: 155–167; 1986a: 711–721; 1989: 241–250. Wiederabgedruckt in: Schmid 1994: 334–346, 347–357, 430–439.

² Zu nennen ist hier insbesondere: Schmid 1972: 1–18. Wiederabgedruckt in: Schmid 1994: 175–192.

³ Udolph 1990; 1994.

⁴ Udolph 1999: 493–508.

⁵ Das gilt selbstverständlich nicht für Hydronyme generell, denn zahlreiche *Mühlentäbche* oder *Weißwasser* sind jungen oder jüngsten Datums. Gemeint sind die der

aleuropäischen Hydronymie angehörenden bzw. einer sehr alten (einzelsprachlichen) Schicht zuzurechnenden Gewässernamen.

⁶ Udolph 1999: 505.

⁷ Ohainski, Udolph 1998 (= NOB I); Ohainski, Udolph 2000 (= NOB II); Casemir 2003 (= NOB III); Casemir, Ohainski, Udolph 2003 (= NOB IV).

⁸ NOB III 541.

⁹ Sehr unsichere oder höchst umstrittene Namen wurden dabei nicht berücksichtigt.

Namen in den jeweiligen Bänden ausführlich behandelt wurden, wird im folgenden auf eine detaillierte Begründung für die Einzeldeutung verzichtet.¹⁰

† *Aspa*, ca. 1 km nordöstlich Spanbeck (Göttingen)¹¹.

970–972 (A. 15. Jh.) *Asspa*, 1055 (A. 16. Jh.) *Aspa*, 1281 *Aspe*, 1525 *Aspe*. Der Gewässername *Esper Bach* ist erst jünger überliefert (1571 *das Messerlein an der Aspe(n)*, 1638 *in der Asper bach*), genau wie ein Bergname *Aspe* (1571 *gehölze, die Aspe genant*). Die nicht abschließend geklärte Deutung geht von einer Bildung mit *-apa* aus. Das Erstelement wird, einem Gedanken von W. P. Schmid folgend,¹² mit Gewässer- und Ortsnamen wie *Asse*, *Ossa*, *Ossawa*, *Asopos*, *Asupis*, *Asphe* zu einer Basis idg. **as-* < **os-*, eine Ablautform zu idg. **es-* 'brennen', gestellt, die mit lit. *asyšs* 'Schachelhalm, Binsengewächs', lit. *asla* 'gestampfter Lehm Boden', dt. *Asche* und *Esse* zu verbinden ist und wohl eine Grundbedeutung 'trocken' besitzt.

† *Assenburg*, bei Wittmar (Wolfenbüttel)¹³.

1220 (Kop. 1549) *Assenburg*, 1234 *datum Assenburg*, 1274 *Assenburg*, 1368 *Asseborch*, 1422 *Asseborch*. Der ON enthält neben dem GW *-burg* als Erstelement den Namen des Höhenzuges *Asse*. Ein Element *As(s)-* ist in *Aspa* und weiteren Namen, wie *Asselburg*, *Nord-* und *Hohenassel*, Kr. Wolfenbüttel, † *Asse* bei Stade, *Bad Essen*, Kr. Osna-brück, *Asel*, Kr. Hildesheim, † *Asseburg*, Kr. Pinneberg und vielleicht dem Berg *Kahler Asten* enthalten. Wie bei *Aspa* wird eine Verbindung mit idg. **as-* < **os-*, eine Ablautform zu idg. **es-* 'brennen', in der Bedeutung 'trocken' erwogen. Unsicherheiten bleiben jedoch.

(*Nord- und Hohen-Asse*l (Wolfenbüttel))¹⁴.

1093 (Fä. 2. H. 12. Jh.) *Asla*, 1146 *iuxta Asle*, 1153–1178 (o. D., kop. 17. Jh.) *Nortassle*, 1213 *ecclesie apud Asle*, 1316 *Northasle*, um

¹⁰ Die Belegstellennachweise sind den jeweiligen Ortsartikeln zu entnehmen. Es wurde nur eine kleine Belegauswahl geboten, um die Überlieferung zu verdeutlichen. Weitere Belege finden sich im entsprechenden Ortsartikel.

¹¹ NOB IV 30 f.

¹² Schmid 1982–1983: 9 ff.

¹³ NOB III 68 ff.

¹⁴ NOB III 71 ff.

1318 (Kop. 14. Jh.) *Sud Asle*, 1397 *Honassele*, 1437 *Hoenasle*. Es wird eine Grundform **As-la* erschlossen, eine Bildung mit einem *-l-* Suffix, das ohne anlautenden Vokal an die Basis tritt. Wie bei *Aspa* und *Assenburg* ist das Erstglied wohl mit idg. **as-* < **os-*, eine Ablautform zu idg. **es-* 'brennen', in der Bedeutung 'trocken' zu verbinden. Der Burgname † *Asselburg*, Kr. Wolfenbüttel, enthält den ON *Assel* als BW¹⁵.

Bartolfelde (Osterode)¹⁶.

1222 (Druck 19. Jh.) *Hermannus de Bardewelt*, 1228 *fratres de Bardenevelt*, um 1230 *fratres de Bardenevelde*, 1303 *Henricus de Bardelavelde*, 1372 *Wedekind faber de Bardenevelde*. Der ON ist mit dem GW *-feld* gebildet. Für das BW ist *Bardene-* / *Bardena-* anzusetzen, d. h. eine Bildung mit einem *-n-* Suffix. Bordenau und eine Reihe weiterer Fluß- und Ortsnamen wie *Burdist*, *Boorne*, *Burdinne*, *Buradapa*, *Burdipia*¹⁷ enthalten das gleiche Erstglied. Zu nennen ist hier besonders *Barmke*, Kr. Helmstedt, 1158 als *villam, que dicitur Bardenbke* belegt. Es zu idg. **bhrdho-*, Schwundstufe zu **bhrodos*, zu stellen, das gut bezeugt ist in lit. *brada* 'Schlamm', *breði* 'wate', *birda* 'nasser Kot' und slav. *brod* 'Furt'.

Barum (Salzgitter)¹⁸.

1140 *Arnolt de Barem*, 1256 *Barem*, 1323 *Barem*, 1362 *Barum*. Für das BW des mit *-heim* gebildeten ON, der eine genaue Entsprechung in *Barum*, Kr. Lüneburg, besitzt, bieten sich zwei Deutungsmöglichkeiten an. Bevorzugt wird eine Rückführung auf die Grundform germ. **bar-a*, **bar-az*, die mit idg. **bher-* 'fließen, rinnen' verbunden wird. Sie ist in der dehnstufigen Form **bhāra* gut im Slav. bezeugt¹⁹, vgl. z. B. ukr. *bar* 'feuchter Ort zwischen Hügeln', slov. *bāra* 'Sumpf, Morast', bulg. *bāra* 'stehendes Wasser', serbokroat. *bāra* 'Sumpf, Morast, Tümpel'²⁰, in der anzusetzenden

¹⁵ Vgl. dazu NOB III 74 f.

¹⁶ NOB II 19 ff.

¹⁷ Vgl. dazu Krahe 1959: 4–6 und Kuhn III 124 ff.

¹⁸ NOB III 82 ff.

¹⁹ Zu den zahlreichen hierher zu stellenden slawischen Namen vgl. Udolph 1979: 57 ff.

²⁰ Vgl. dazu Vasmer I 53.

Schwundstufe aber im Alindischen und Baltischen. Anzuführen ist mit W. P. Schmid²¹ der lit. Gewässername *Barys*. Die Lage an der Fuhsé stützt diese Deutung. Auch *Barum*, Kr. Lüneburg, liegt in sehr feuchtem Gebiet²².

† *Besingen*, ca. 3,2 km südlich Osterode bei dem im 19. Jh. angelegten Wohnplatz Beierfelde (Osterode)²³.

1071 (Fä. 12. Jh.) *Besingen*, um 1216 *Theoderico de Besingen*, 1282 *dictus de Beysingen*, 1327 *Besinghe*, 1479 *Besinghen*. Ein iden-tisch gebildeter ON ist *Bessingen*, Kr. Hameln-Pyrmont. Beide ON sind mit dem Suffix *-ingen* gebildet, enthalten ursprünglich einen Langvokal im Erstglied und sind auf germ. **Bais-* zurückzuführen. Letztlich überzeugt aufgrund der lokalen Gegebenheiten (Schwefel-quellen) ein Anschluß slav. *best* 'Teufel, Satan, böser Geist', lit. *baisà* 'Schreck', *báisioti* 'beschnieren', adj. *baisis* 'greulich, abscheulich' sowie lat. *foedus* 'garstig, widerwärtig, ekelhaft, scheußlich'. Für die-se Verbindung mit einem ON spricht auch das Vorkommen des bal-tischen Wortes in baltischen Ortsnamen, so etwa in *Baisógala*, *Bais-lacken* u. a.²⁴. Die Namengebung nimmt Bezug auf Vorkommen von Stinkdolomit (Besingen) bzw. schwefelhaltigen Gewässern (Bessin-gen) und ist in etwa als 'Stelle, an der es abscheulich ist' (bezogen auf den Geruch) zu verstehen.

† *Bodeken*, ca. 1,6 km westlich von Müllingen (Hannover)²⁵.

1282 (A. 15. Jh.) *Bodeke*, 1292 (A. 15. Jh.) *Bodeke*, 1327 *Bodeken*, 1458 *Boddeken*. Der Name ist nicht zu trennen von dem früher beleg-ten und dadurch besser zu analysierenden ON *Bakede* (Kr. Hameln-Pyrmont), 1033 *Bodukyn*, 1264 *Bodeke*, 1277 *Bodeken*, 1286 *Bodke*, 1291 (A. 14. Jh.) *Bodeke*; weiterhin *Büdecken*, alt *Bödecken*, im 13.

²¹ Schmid 1979: 410.

²² NOB III 83 führt eine Reihe weitere Namen an, die als Erstelement *Bar-* enthalten, so *Barlage*, Kr. Osabrück, *Barle*, Kr. Ahaus, *Barby*, Kr. Schönebeck. Ob diese alle ebenfalls hierher zu stellen sind, wäre im Einzelfall zu prüfen, da auch andere Anschlussmöglichkeiten zu erwägen sind.

²³ NOB II 25 ff.

²⁴ Vgl. dazu Toporov I 183 und Kurschat I 260.

²⁵ NOB I 52 f.

Jh. *Budiken*, und *Baden*, bei Achim, alt *Botegun*, *Bodegen*²⁶. Es ist von einem Ansatz **Boduk-* oder **Bodak-* im Dativ Plural anzugehen, d. h. es liegt eine Bildung mit einem *-k-* Suffix vor. Die Ableitungsgrundla-ge **Bud-* findet sich in verschiedenen Ablautstufen in germ. Wörtern wie dt. *Bude*, mhd. *buode*, mnd. *bode*, ano. *biód* 'Wohnung, Hütte, Bude', die Langvokal voraussetzen. Zu nennen ist aber auch mit kur-zem Vokal air. *both* 'Hütte' und vor allem lit. *butas* 'Haus, Hütte'.

† *Bordel*, ca. 1,5 km westlich Varlosen (Göttingen)²⁷.

1447 *wostemunge tom Bordelbake*, 1489 *Bordele*, 1504 *dar woste dorp Bordele*, 1512 *Bordel*. Grundlage des ON ist ein Gewässername, der als **Bordala* oder **Bordila* anzusetzen und auf germ. **Burdala* oder **Burdila* zurückzuführen ist. Die Basis der *-l-* Bildung dürfte wie bei *Bartolfelde* und *Borfeld*, Kr. Osterode, *Bördel*, Kr. Göttingen, sowie *Bordenau*, Kr. Hannover, in idg. **bhrdho-*, Schwundstufe zu **bhrodos* zu finden sein, das gut bezeugt ist in lit. *bradà* 'Schlamm', *brėdiù* 'wate', *brėdà* 'nasser Kot' und slav. *brod* 'Furt'.

Bördel (Göttingen)²⁸.

1093 (Fä. 12. Jh.) *Burdala*, 1152 (Fä. 12. Jh.) *Burdula*, 1322 *Bordal*, 1398 *Bordel*, um 1616 *Bördell*. Analog zu *Bordel* ist von ei-nem dem ON zugrundeliegenden Gewässernamen auszugehen, der als germ. **Burdala* oder **Burdila* anzusetzen ist und als *-l-* Bildung mit idg. **bhrdho-*, Schwundstufe zu **bhrodos*, gut bezeugt in lit. *bradà* 'Schlamm', *brėdiù* 'wate', *brėdà* 'nasser Kot' und slav. *brod* 'Furt' zu verbinden ist.

Bordenau (Hannover)²⁹.

889 *Portanaha*, nach 1124 *Bordenou*, um 1291 *Bordeno*, 1299 *Bor-denuwe*, 1376 *Bordenowe*, 1438 *Bordenauwe*. Der ON ist entweder mit dem GW *-au* 'Land am Wasser' gebildet oder auf älteres **Bordana*, d. h. eine suffixale *-n-* Bildung, zurückzuführen. Eine Reihe weiterer Fluß- und Ortsnamen wie *Burdist*, *Boorne*, *Burdinne*, *Burdapa*, *Burdip-*

²⁶ Zu den letzten beiden Namen vgl. Förstmann II 494.

²⁷ NOB IV 65 f.

²⁸ NOB IV 66 ff.

²⁹ NOB I 58 ff. Vgl. auch Udolph 1999: 494 f.

ta³⁰ enthalten das gleiche Erstglied. Es ist als Grundlage idg. **bhrdho-*, Schwundstufe zu **bhrodos* anzusetzen, das gut bezeugt ist in lit. *bradā* 'Schlamm', *bradiū* 'waie', *biradi* 'nasser Kot' und slav. *brod* 'Furt'.

Börßum (Wolfenbüttele) und benachbart † *Klein Börßum*³¹.

1008–1009 (kop. 15. Jh.) *Bursine*, zu 1027 (vor 1038) *Bursinum*, 1174 *Erpo de Bursne*, 1213 *Borsne*, 1380 *Borsne*, 1413 *Borsnen*. Es liegt eine -n-Bildung vor und die Ableitungsgrundlage **Burs-* ist wohl mit idg. **bheres-* 'schnell' zu verbinden, das appellativisch nicht im Germ., wohl aber im Balt. und Slav. bezeugt ist, vgl. lit. *burzdūš* 'beweglich, rührig', russ. *borzōj* 'schnell, rasch (von Windhunden)', 'Windhund' (in dieser Bedeutung auch entlehnt in das Deutsche). Im Falle von *Börßum* ist von Schwundstufe auszugehen. Ob weitere Namen, wie *Borsum*, Kr. Emstand, ebenfalls hier anzuschließen sind, wäre zu prüfen³².

† *Bortdorf*, ca. 1,7 km nordwestlich Tettenborn (Osternode)³³.

1306 (A.) *Bartdorff*, 15. Jh. *Bortorff*, 1557 *Barloff*, 1593 *Bortdorf*. Auch das BW des mit -dorf gebildeten ON wird wie *Barloffelde* und *Bordenau* mit idg. **bhrdho-*, Schwundstufe zu **bhrodos* zu verbinden sein, das in lit. *bradiū* 'Schlamm', *bradiū* 'waie', *biradiū* 'nasser Kot' und slav. *brod* 'Furt' bezeugt ist. *Bortfeld*, Kr. Peine, das 1169 als *Bortwede*, (1186–1190) als *de Borthweld* belegt ist, dürfte als direkter Vergleichsname anzuführen sein.

Bothfeld (Hannover)³⁴.

1274 *Borwede*, um 1318 (A. 14. Jh.) *Boffelde*, 1406 *Botwede*, 1500 *Bothfelde*, 1612 *Bothfelk*. Das Bestimmungswort des -feld-Namens ist wohl mit Namen wie *Bauda*, dt. *Baude-Fluß*, in Ostpreußen, 1255 *Bauda*, 1389 *Bawde*, dazu lit. *Baudys*, *Baidė*, *Baudėikā*, auch *Budupe*, *Bud-upis* in Ostpreußen (*upe* = 'Fluß'), sowie lit. *Būdazas* zu verbinden³⁵. Zahlreiche weitere baltische Namen wie *Budisch*, *Buch-*

ke, *Budde* nennt Toporov³⁶. Weiter sind aus dem Baltikum zu nennen: *Budwity*, ON bei Allenstein, 1321 *Budtiten*. Trotz des zahlreich vorhandenen Vergleichsmaterials ist eine sichere Deutung bislang nicht möglich, da sich kein Wort finden läßt, das eine Klärung herbeiführen würde. Angesichts der baltischen Gewässernamen dürfte es etwas mit 'Wasser, Feuchtigkeit' zu tun haben.

Crumme (Wolfenbüttele)³⁷.

Zu 1015 (vor 1165) *Crammo*, um 1150 *Cramme*, 1209 *Cramme*, 1306–1320 *Cramme*. Für den ON läßt sich eine Grundform **Cramma*, die auf **kramnō* zurückgeht, ansetzen. Sie ist mit idg. **grem-* 'feucht (sein)' zu verbinden³⁸. Diese Wurzel ist bezeugt in anord. *kramr* 'feucht, halbetaut von Schnee' und wohl got. *grammīpa* 'Feuchtigkeit'. Das Slav. und Balt. haben überwiegend die Wurzelweiterung **gremd-*, so z. B. in lit. *grimsiū* 'versinken', aksl. *grēza* 'Kot'³⁹.

(*Groß* und *Klein*) *Denke* (Wolfenbüttele)⁴⁰.

947 (Fä. 12. Jh.) *Denchi*, 965 (Fä. 12. Jh.) *Dengdi*, vor 1189 (o. D., kop. 14. Jh.) *Denghte*, 1248 *parvo Denchte*, 1340 *Grotten Denkte*, 1344–1360 *minor Denkte*, 1400 *Magna Denkte*. Es handelt sich um eine Bildung mit einem vokallösen Dentalsuffix, germ. *-p-⁴¹. Die Ableitungsbasis germ. **dang-* ist zur idg. Wurzel **dhem-* 'stieben, rauchen, dunkelfarbig' bzw. einer Erweiterung **dhengyo-*, **dhongyo-* 'neblig' existiert, die in anord. *dōkk*, norw. *dōkk*, schwed. *dank* 'Vertiefung in der Landschaft' (aus germ. **dankjō*), ferner norw. (*djōkk* und schwed. dial. *dänke* (aus germ. **dankjō*) 'morastiger Boden', weiterhin lett. *danga* 'kotige Pflanze, morastiges Land' belegt ist. Weitere hierher gehörige Namen sind nach W. P. Schmidt⁴² die Gewässernamen *Dengsø* und *Dengh* in Dänemark sowie *Dange* im Memelgebiet.

³⁰ Toporov 1183.

³¹ NOB III 111. Vgl. auch Udolph 1999: 496.

³² Vgl. dazu auch Udolph 1994a: 87–91.

³³ Vgl. dazu Vasmer 1 315 f. Auch lat. *grānīca* 'Augenbutter' ist hier anzuschließen, sowie kelt.-lat. *grōna*, *grūna* 'Mörst', das wohl auf idg. **gromnā* zurückgeht.

³⁴ NOB III 120 ff. Vgl. auch Udolph 1999: 496 f.

³⁵ Überzeugender als bei Udolph 1999: 496, der von einem -*thi*-Suffix ausgeht.

³⁶ Schmidt 1986: 338.

Dolgen (Hannover)⁴³.

973–975 (A. 15. Jh.) *Thologun*, 1224 *Dolgem*, 1358 *Dolghen* vor dem *Northwolve*, 1558 *Dolgen*, 1615 *Dolgen*. Gleich gebildet ist eine bei Langelshelm, Kr. Goslar liegende Wüstung *Dolgen*, 1154 *Wostentholgen*, vor 1189 (A. 17. Jh.) *Tholgen*. Es ist von **Tholgun* auszugehen, d. h. eine germanische Schwundstufe, die auf älteres **tlgh-* zurückzuführen ist und zur indogermanischen Wurzel **tēu-*, *teu-*, *teu-* 'schwellen' gehört, die vor allem im Baltischen bezeugt ist: lit. *pa-tūžės* 'aufgeschwollen', lett. *tūzums* 'Geschwulst', *tūzne* 'Brandblase, Blase', lit. *tūžis* 'Galle'; hinzu kommt wohl urslav. **tblstr* 'geschwollen, dick' in aksl. *tblstrs* 'dick', russ. *tolstyj* 'dick'. Zugrunde liegt die Vorstellung des Anschwellens, Schwellens. Davon abgeleitete Substantiva weisen auf 'Erhebung, Hügel, Geschwulst'. Dazu paßt die Lage von *Dolgen* bestens. Näher man sich dem Ort etwa von Süden aus, erkennt man deutlich die sanft ansteigende Höhe, auf der *Dolgen* liegt.

Dramfeld (Göttingen)⁴⁴.

1229 (A. 15. Jh.) *Dramfelde*, 1246 *Gungo de Drammelde*, 1259 *Dramuel*, 1278 *Dramvel*, 1301 *Dranfelf*, 1498 *Dranfelde*, 1514 *Dranfelfde*. Der Ort liegt an der *Dramme* (1386 *ouer der Dramme*, *geyr uppe de Dramme*). Der mit dem GW *-feld* gebildete ON enthält im BW diesen Flußnamen. Es ist eine Grundform **Dran(n)a* anzusetzen. Eine Verbindung mit idg. **dhren-* 'tönen, schallen' oder lett. *dranas* 'feuchte, oft überschwemmte Wiese'⁴⁵ ist möglich, wobei die Bearbeiter des NOB IV ersteres leicht bevorzugen.

Dransfeld (Göttingen)⁴⁶.

960 *Threnesfelde*, 1022 (Fä. 1. H. 12. Jh.) *Dransuel*, 1144 *Dransfelde*, 1282 *Dransuel*, 1306 *Transvel*, 1376 *Dransfelde*, 1537 *Dransfeld*. Für den mit dem GW *-feld* gebildeten Namen ist eine Grundform **Thrans-* / **Thranes-* *feld* anzusetzen. Das BW ist als *-s*-haltige Ableitung zu interpretieren und mit dem thrak. ON *Tranuppara*, dem lett.

⁴³ NOB I 104 ff. Vgl. dazu auch Udolph 1999: 497.

⁴⁴ NOB IV 101 ff.

⁴⁵ Vgl. dazu Udolph 1999a: 73.

⁴⁶ NOB IV 104. Vgl. auch Udolph 1999: 497 f.

FlußN *Trani*, *Tranava* und den lit. FlußN *Tranyš*⁴⁷ zu verbinden, die zu lit. *trenėti* 'modern, faulen', lett. *trenēti* (*trēnu* oder *trenu*) 'modern, verwitern' gehören.

Dritte (Salzgitter)⁴⁸.

830–840 (kop. 12. Jh.) *Tritidi*, 1022 *Thritithe*, um 1150 *Thritithe*, 1240 *Drette*, 1306–1320 *Drittede*, 1398 *Drittede*, 1406 *Dritte*. Der aus dem Germ. erklärbare *-itih-* Name enthält ein Substantiv, das in engl. *dirr*, mnd. *drī(e)*, *drēt*, mnl. *drēte*, nll. *dreet* 'Kot', aber auch in lit. *trūde* 'Durchfall' sowie lett. *trūdi* 'Moder' bezeugt ist; eine in Anbetracht der Lage *Drittes* an einem Bruchgebiet plausible Deutung.

Duderstadt (Göttingen)⁴⁹.

927 (A. 17. Jh.) *Dudersteti*, 929 *Tüersteti*, 974 *Dudersteti*, 1184–1203 *Duderstat*, 1236 *Duderstat*. Im BW des mit *-stedt* gebildeten ON ist ein Flußname enthalten, der selbst nicht mehr überliefert und als **Dudara* anzusetzen ist. Er ist mit Flußnamen wie der *Dauþne*⁵⁰ zu verbinden, die in den baltischen Gewässernamen *Dūda*, *Dūdups* Entsprechungen besitzen⁵¹. Sie werden zur idg. Wurzel **dhenu-dh-* 'durcheinandervirbeln, schütteln, verwirren' gestellt.

Eckerde (Hannover)⁵².

1228–1238 *Heinricus de Eckere*, 1266 *dicti de Eckere*, 1357 *Eckere*, 1585 *Eckere*, 1660 *Eckerde*. Es handelt sich um eine *-r-* Bildung, und der Anschluß an die idg. Wurzel **ak-*, **ok-* 'spitz' oder genauer, mit *-r-* erweitert der Ansatz **agro-* oder **egro-* 'Spitze, oberstes, erstes, Anfang', bietet sich an, der in aind. *āgra* 'Spitze', lett. *agrs* 'früh', *agri* 'frühzeitig' u. ä. belegt ist. Ein idg. Ansatz **agriā* wird germ. zu **akriā* und *ekre*, durch Geminatio (Verdoppelung) zu *ekkre* und schließlich durch Entwicklung eines Sproßvokals zu *ekkere*.

Esebeck (Göttingen)⁵³.

⁴⁷ Vgl. dazu Udolph 1999: 497 f. und Duridanov 1969: 70.

⁴⁸ NOB III 129 ff.

⁴⁹ NOB IV 110 ff. Vgl. auch Udolph 1999: 498.

⁵⁰ Vgl. dazu Schmid 1994: 143.

⁵¹ Zu weiteren baltischen Namen vgl. Vanagas 1981: 94.

⁵² NOB I 118 ff.

⁵³ NOB I 118 ff.

1118–1137 (Fä. 13. Jh.; A. 15. Jh.) *Esebeke*, 1279 *Esbecke*, 1328 *Esbeke*, 1395 *Esbeck*, 1448 *Ezebecke*. Der Ort liegt am Esebach (1393–1421 (A. 15. Jh.) *uppe den Ezebek*, nach 1420 (A. 15. Jh.) *uppe den Ejsbeck*). Ähnlich wie bei *Aspa*, *Asseburg*, *Assel* (s. oben) wird im Erstglied des mit *-beke* gebildeten Namens ein Flußname, eine Verbindung mit idg. **as-*, eine Ablautform zu idg. **es-* 'brennen', hier in der Bedeutung 'trocken' erwogen. Es bleiben jedoch Zweifel.

Heiningen, Gem. Heiningen (WF)⁵⁴.

Zu 1012 (Kop. 1573) *Henigen*, 1140 *Henigge*, 1146 *Heninge*, 1222 *Henigen*, 1385 (Kop. 14. Jh.) *Heninghe*, 1481 *Heyninghe*. Das Erstelement des mit dem Suffix *-ingen* gebildeten Namens liegt auch im Namen *Heinde*. Kr. Hildesheim (1146 *Henede*, 1175–1178 *Henehe*), vor und ist germ. als **hain-* oder **hen-* anzusetzen. Einzige überzeugende Anschlußmöglichkeit besteht in einem vor allem im Balt. und Slav. bezeugten Wort, nämlich lit. *šiėnas*, lett. *šėns*, ukr. *šyno*, bulg. *seno*, tschech. *seno*, poln. *siano* alle in der Bedeutung 'Gras, Heu', das zu idg. **koi-no-* 'Gras' gehört.

Ime (Hannover)⁵⁵.

1091 *Herrmannys de Imina*, nach 1124 *Himnemen*, 1310 *Ymene*, 1385 *Ymene*, um 1430 *Ymen*. Dazu der Flußname *Ime*: nach 1124 in *occidentali ripa Himene fluminis*, 1351 *supra aquam dictam Ymene*, 1360 *bi der Ymene*. Dem ON liegt also ein Flußname zugrunde. Als Grundform des FlußN ist **Imina*, **Imena*, d. h. vorgemanisch **Fi-mena* anzunehmen. Der Name hat eine fast genaue Parallele in Emen, Ortsteil von Wolfsburg, 942 in *villa Gimn*, um 1160 *ecclesiam in Imen*, 1224 *Eemen*, 1269 (A. 17. Jh.) *Emen*. Der einzige Unterschied liegt im Genus: Während *Ime* einen Ansatz *Imina*, *Imena* und somit fem. Genus voraussetzt, verlangt *Emen* mit den alten Belegen eine Vorform *Imen*, die auf **imenos* und mask. Genus hinweisen. Die Namen enthalten das im Germanischen nicht mehr belegbare Partizipialsuffix *-meno-* / *-mono-* sowie die Verbalwurzel **ei-* 'gehen, eilen, laufen'. Eine Bestätigung für diese Deutung findet sich in dem genau übereinstimmenden Litauischen *eimėnà*, -*ėš*, *eimėnas* 'Bach'.

⁵⁴ NOB III 187 ff.

⁵⁵ NOB I 230 ff. Vgl. dazu auch Udolph 1999: 500.

Ithen (Hannover).

(1225–1247) (A. 15. Jh.) *Ohricus de Ithene*, 1240 *Ithene*, 1246 *Bodonem de Ithene*, 1355 *van Ithene*, 1458 *Ithen*. Als Grundwort ist germ. **tīna-* 'Siedlung, Stadt', auch 'Zaun' anzusetzen. Für das BW *Il-* sind Parallelnamen anzuführen: *Ilfeld* bei Nordhausen, 1154 *Ileveld*, 1155 *Ilfeld*, 1157 *Ilevt*; *Groß* und *Klein Ilde* bei Bockenem, 1065 *Illid*, 1149 *Illede*, *Suthlilthe*; *Ise*, Wüstung bei Boffzen, 1031 *Ilisa*; *Ilse* bei Peine, 1053 *Ilse*, 1181 *Ilsethe*, und *Ilfeld* bei Langensalza. Als Anschluß ist ein slavisches 'Lehm-, Schlamm-'-Wort heranzuziehen, nämlich ukrain. *il* 'Schlamm, Letten, Ton, Lehm', weißruss. *il* 'dünner Schmutz organischer Herkunft im Wasser, auf dem Boden eines Wasserloches, sumpfiges, graues oder weißfarbiges Land', russ. *il* 'Schlamm'⁵⁶. Ein derartiges Appellativ muß auch dem Baltischen bekannt gewesen sein: Der bekannteste davon abgeleitete Name dürfte preuß. *Eylan* sein.

Jühnde (Göttingen)⁵⁷.

960 *Iunin*, 12. Jh. *June*, 1240 (A. 15. Jh.) *Iunen*, 1305 *June*, 1473 *June*, um 1588 *Junen*, um 1616 *Junde*. Der Name geht auf einen alten Gewässernamen (Grundform **Iuni-* oder **Iunia-*) zurück, der mit anderen Namen wie *Jaunthal* in Kärnten, *Jona* (Fluß bei Zürich), *La Jouanne* (Fluß in Haute-Saône) oder dem schlesischen Flußnamen *Junica* zu verbinden ist⁵⁸. Er wird wie diese zu idg. **ieu-* 'bewegen' gestellt, das in lit. *juanti*, *juvanti*, *juiti* 'heißes Wasser darüber gießen' usw. belegt ist. † *Jursenbostel*, 1,5 km südwestlich von Mellendorf (Hannover)⁵⁹.

Um 1360 *Jursenbostle*, 1381 *Jursenbostele*, 1438 *Jursenbostel*. Hinzu kommt ein Gewässernamen *Jursenbach* (rechts zur Leine). Der mit *-bostel* gebildete ON enthält im BW den Gewässernamen, der als *Jirse* anzusetzen ist und auf **Jurisa* zurückgeht. Er gehört zu einer idg. Basis **juir-*, die vor allem in Osteuropa zur Bildung von GewN verwendet wurde. Hierher gehören u. a. *Jura*, Zufluß der Narew in Polen; *Júra*, *Júré* ON und FlußN im Baltikum; *Juras*, in der Antike

⁵⁶ Vgl. dazu ausführlicher Udolph 1979: 152–163.

⁵⁷ NOB IV 230 ff.

⁵⁸ Vgl. dazu Udolph 2002: 763–772.

⁵⁹ NOB I 244 f. Vgl. dazu auch Udolph 1999: 500.

bezeugter Fluß in Thrakien; *Jorka*, dt. *Jauer Fließ*, in Ostpreußen⁶⁰. Die Namen besitzen vor allem im Baltischen sichere appellativische Entsprechungen: aprebū, *irvin* (Akk. Sing.) 'Meer', lit. *jūra, jūros*, lett. *jūra, jūra* 'Meer, Ostsee, große Wasserfläche', lit. *jūra, jūre* 'sumpfige, unzugängliche Stelle, Morast, quellreicher Ort'.

† *Lameste*, ca. 1 km nördlich von Gümmer am anderen Ufer der Leine (Hannover)⁶¹.

1211 *Lammeste*, 1282 (A. 15. Jh.) *Lameste*, 1330–1352 *Lamesten*, 1362 *Lameste*. Es handelt sich um eine Bildung mit einem *-st*-Suffix. Weitere Namen mit dem selben Erstglied sind die Fluß *Lammer* bei Salzburg und *Lamme*, NH. der Innerste (mit ON *Lamspringe*), ferner *Lamme*, Ortsteil von Braunschweig, 780–802 (A. 12. Jh.) *Lammari*, später nur *Lamme*. Zugrunde liegt wohl ein 'Wasserwort', das sich vor allem im Osten Europas findet, so in baltischen und slavischen Wörtern wie *lom* 'Bruch, Windbruch', *lomā* 'niedrige Stelle auf dem Acker', *lāma* 'Pflanze, Grube'. Die Lage von *Lameste* im Niederrungs- und Überschwemmungsgebiet der Leine paßt zu dieser Deutung.

Lonau (Osterode)⁶².

1260 (A. 18. Jh.) *sivam nostram Lodenowe et Stenowe, nominibus fluminum sic vocatam*, 1260 (A. 18. Jh.) *sivam holmarkke vulgarij nuncupatam, que de Lodenowe et Stenowe separata noscitur et divisā*, 1601 *Lonau*. Dem Wald- und Ortsnamen liegt ein Gewässernamen zugrunde, der wie folgt belegt ist: 1577 *die Lonau*, 1596 *Kleine Lonau*, 1596 *Grosse Lonau*, 1601 *uff dem Wäßer die Laune genandt*. Als Grundform ist **Lodenā* anzusetzen, das auf **Ludana*, eine *-n*-Bildung, zurückgeht. Anschluß des Erstgliedes ist in **luth-* < **lut-* zu lat. *lutum* 'Dreck, Kot', altir. *loth* 'Schmutz', lit. *liūynas, liūynė* 'Pflanz, Lehmputze; Ort, an dem sich viele Quellen befinden' zu finden, das in zahlreichen Gewässernamen wie *Lutynia, Lutenze, Ljūtna, Lucimnia, Lutosa, Lutava* bezeugt ist⁶³ und auch bei *Lobergen* und *Luthe*, Kr. Hannover, angesetzt wird.

⁶⁰ Vgl. dazu ausführlich Udolph 1990: 28ff.

⁶¹ NOB I 272 f.

⁶² NOB II 103 ff.

⁶³ Vgl. dazu Udolph 1999: 157 ff.

† *Lobergen*, ca. 2,8 km nordöstlich Eidagsen (Hannover)⁶⁴. Ende 12. Jh. *Loberge*, 12./13. Jh. *Loberghē*, 1306 *Loberghē*, 1357 *Lothberghē*, 1363 *Lodberghen*, 1436 *Lothberghen*. Das BW des *-berg* gebildeten Namens ist mit idg. **leud(h)-*, zur Wurzel **leu-*, *lu-* 'Schmutz, beschmutzen' zu verbinden, belegt in lat. *lutum* 'Dreck, Kot', altir. *loth* 'Schmutz' und lit. *liūynas* 'Pflanz, Lehmputze'. Gut bezeugt ist die Wurzel vor allem in mittel- und osteuropäischen Orts- und Flußnamen, so in *Liāude, Ludina, Lūdonka*⁶⁵.

Luthe (Hannover)⁶⁶.

1228 (A. 16. Jh.) *Lute*, 1316 *Luthen*, 1376–1379 *Lute*, 1421 *Lute*, 1502 *Lute*. Der Ort liegt am Luther See, dem Rest eines Altarms der Leine. *Luthe* ist auf eine germ. Grundform **Lūnā* zurückzuführen und in *Lūt-* + *-ā* zu zerlegen. Wie bei *Lothbergen* findet sich ein Anschluß mit idg. **leud(h)-*, zur Wurzel **leu-*, *lu-* 'Schmutz, beschmutzen' (vgl. dazu *Lothbergen*).

† *Mülingen* bei Kissenbrück (Wolfenbüttel)⁶⁷.

1379–1393 (kop. 15. Jh.) *tho Mülingen*, 1401 (kop. 15. Jh.) *Mülinge*. Der mit dem Suffix *-ingen* gebildete Name wird zu einer idg. Wurzel **meu-*, *mu-* 'feucht, modrig' gestellt, die in poln. *muł*, ukr. *muł*, tschech. *mula* 'Schlamm, Sumpf, Moder' belegt ist und mit lit. *mūli* 'schmutzig werden' verwandt ist⁶⁸.

Otternhagen (Hannover)⁶⁹.

1215 *Othernhagen*, 1245 *inferiori Othernhagen*, 1309 *Conradus de Othernhagen*, 1359 *Othernhagen*, 1493 *to dem Othernhagen*, 1588 *Othernhagen*. Der mit *-hagen* gebildete ON enthält, da weder ein Appellativ noch ein Personennamen in Frage kommt, im BW einen Flußnamen (1588 *die Oter*, heute die *Auter*), der als **ōterna*, **ōtarina*, **ōterna*, **ōtarina* anzusetzen ist und seinerseits als suffixale *-n*-Bildung

⁶⁴ NOB I 301 f.

⁶⁵ Vgl. dazu Udolph 1999: 157 ff. mit weiteren Namen.

⁶⁶ NOB I 305 f.

⁶⁷ NOB III 244 f.

⁶⁸ Vgl. dazu Vasmer II 172.

⁶⁹ NOB I 355 f.

dung zu interpretieren ist. Mit diesen Ansätzen gelangt man zu einer Sippe um die GewN *Athersee*, *Adria* u. a. Mit W. P. Schmid⁷⁰ ist eine idg. Doppelwurzel **ar-* / **ad-* anzusetzen, die als **Ar-* fortlebt in *Ata*, See in Lettland, dt. *Etsch* bzw. lit. *Atešė*, *Atešys*, alt *At(i)esis*, und als **Ad-* in *Athersee*, *-gan*, der Oder und Adria. Der Flußname *Auter* < **ōtrana* o. ä. weicht allerdings gegenüber diesen Namen im Anlaut und Wurzelvokal ab. Er verlangt idg. **ā-* oder **ō-* (beides erscheint im Germ. als *-ō-*). Damit erweist sich der Flußname *Auter* als ein alter, auf idg. Grundlage stehender Name mit deutlichen Spuren einer frühgerm. Veränderung.

Rhunspringe (Göttingen)⁷¹

Um 1200 (A. 16. Jh.) in *Rhunspringe*, 1286 (A. 16. Jh.) *Rhunspringe*, 1328 *Hunoldus de Rhunespringe*, 1424 *Rhunespringe*. Der Ort liegt an der Rhume, die alt bezeugt ist: 1105 (Fä. 12. Jh.) *in aqua, que Runna dicitur*, 1154 *de rivo, qui Runna dicitur*, 1265 *aqua que dicitur Runna*. Das bedeutet, daß im BW des mit *-spring* 'Quelle' gebildeten ON ein Gewässername *Rhume* enthalten ist. Mit J. Udolph⁷², der sich ausführlich mit den zu einer idg. Wurzel **reu-*, **ru-* 'aufreißen, graben, aufwühlen' zu stellenden Namen befaßt, ist hier die Rhume als ein der alteuropäischen Hydronymie angehörender Name anzuschließen. Genaue Parallelen finden sich in baltischen Namen wie *Rūmē*, *Rumacz*, *Rumejka*.

Seinstedt (Wolfenbüttele)⁷³

996 (o. D.) *Stanstidi*, 1022 (Fä. 2. H. 12. Jh.) *Sensitid*, 1187 *Sensitide*, 1217 *Sensitide*, 1383 *Sensitide*, 1403 *Seynstede*. Für das BW des mit *-stedt* gebildeten ON bietet sich ein überzeugender Anschluß nur mit der idg. Wurzel **seu-*, **sū-* 'Feuchtes, rinnen' an, die in ahd. *son*, aengl. *séaw* 'Saft' belegt ist. Eine für Seinstedt anzusetzende *-n*-Erweiterung ist nicht im Germanischen, wohl aber im Baltischen bezeugt, nämlich lett. *sūnas* 'Moos'. Hierher gehört auch der Fluß *Sinka* im Gebiet des Pregele⁷⁴. Bei Seinstedt ist jedoch von **seu-n-*, nicht von

⁷⁰ Schmid 1994: 181 f.

⁷¹ NOB IV 337 ff.

⁷² Udolph 1996: 93–115.

⁷³ NOB III 296 f.

⁷⁴ Zu weiteren Namen vgl. Udolph 1999b: 74.

**su-n-* auszugehen. Eine Deutung als 'Feuchtigkeit, Moor' überzeugt aufgrund der Lage an einem ausgedehnten Bruch- und Sumpfbereich.

Seulingen (Göttingen)⁷⁵

973–975 (A. 15. Jh.) *Sulliggi*, 1055 (A. 16. Jh.) *Sulligge*, 1278 *Sulinghen*, 1362 *Sulinghen*, 1588 *Seulingem*. Der Ort liegt an der Suhle (1664 *für der Suhle*), so daß die *-ingen*-Bildung einen Gewässeramen als Ableitungsbasis enthält. Dessen Grundform ist als **sūla* anzusetzen und wie Seinstedt zu idg. **seu-*, *sū-* 'Saft, Feuchtes; regnen, rinnen' zu stellen. Hier ist jedoch eine *-l*-Erweiterung anzusetzen, die in mhd. *sol* 'Kottache', ahd. *sol* 'Lache, Pflütze, Tümpel', mnd. *sol* 'Dreckpflütze, Teich', ags. *sol* 'Schlamm, nasser Sand' und lit. *sulà* 'abfließender Baumsaft', lett. *sula* 'sich absondernde Flüssigkeit', apreuß. *sulo* 'gerommene Milch' bezeugt ist (jeweils jedoch mit kurzem *-u-* und nicht, wie für Seulingen nötig, mit Langvokal)⁷⁶.

Ufingen (Salzgitter)⁷⁷

1022 (Fä. 2. H. 12. Jh.) *Ufingon*, 1196–1197 (kop. 14. Jh.) *Uvinge*, 1236 *Ufingun*, 1297 *Ufinghe*, 1441 *Ufinghe*, 1630 *Ufingen*. Der mit dem Suffix *-ingen* gebildete Namen enthält ein Element, das unter Einbeziehung des Namens *Uffe*, Kr. Wesel, als germ. **Uf-* anzusetzen ist und damit eine genaue Entsprechung in lit. *ùpė* 'Fluß' besitzt, das zur verbreiteten 'Wasser, Fluß'-Wurzel **ap-* gehört⁷⁸. Berücksichtigt man den ON *Upen* (1153–1178 *Upponis*), Kr. Goslar, sowie *Uplingen*, Kr. Bördekreis, und die Wüstung *Uplingen*, Kr. Halberstadt, würde sich daneben auch eine Wurzelvariante mit idg. **b-* ergeben, die neben der für *Ufingen* anzusetzenden **p-*-Form steht.

Wake (Göttingen)⁷⁹

1022 (Fä. 1. H. 12. Jh.) *Wachana*, um 1245 *Hildebrant de Wakene*, 1288 *Wakene*, 1318 *Wakene*, 1444 *Wakene*, 1528/29 *Waken*. Es handelt sich um eine Bildung mit einem *-n*-Suffix und als Grundform ist germ. **Wakana* anzusetzen. Es wird eine Verbindung mit den lit.

⁷⁵ NOB IV 369 ff.

⁷⁶ Zu weiteren Belegen und hier anzuschließenden (alteuropäischen) Namen vgl. die Ausführungen bei NOB IV 371.

⁷⁷ NOB III 328 f.

⁷⁸ Vgl. dazu auch Schmid 1983: 413.

⁷⁹ NOB IV 407.

Flußnamen *Lagā*, *Ugra* erwogen und ein Anschluß an die idg. Wurzel **uǵh₂-*, **uǵh₂-* 'feucht, netzen' vorgenommen⁸⁰. Allerdings bieten sich auch germ. Wörter wie engl. *wake* 'Kielwasser', nld. *wak* 'feucht, naß' an, die ebenfalls zu dieser Wurzel gestellt werden⁸¹.

Obwohl sie noch nicht im Niedersächsischen Ortsnamenbuch behandelt sind, seien noch einige weitere, in Udolphs Beitrag *Baltisches in Niedersachsen?* genannte Namen aufgeführt, für die das Baltische eine wichtige Rolle spielt.

Bründeln (Hildesheim)⁸², 1200 *Brundelem*, 1237 *Brundelem*, 1259 *Brundelen*, 1260 *Brundelen*. *Brundelem* wird auf einen Ansatz **brund-*/-*l*- zurückgeführt und mit der idg. Wurzel **bhrēndh-* 'aufschwellen, schwanger' verbunden, die vor allem im Baltischen gut bezeugt ist, vgl. lit. *brėsti*, *brėndau*, *brėsti* 'aufquellen, reifen' usw.⁸³. In Namen ist diese Wurzelzugehörigkeit in den Flußnamen *Brend*, *Brenz* in germ. Gebiet nachzuweisen. *Bründeln* enthält jedoch nicht die Voll-, sondern die Schwundstufe.

Goslar, eine -*lar*-Bildung, die den Flußnamen *Gose* (1181–1189 *Gosam*, 1259 *Gosam*) enthält, sowie der *Jues-See* bei Herzberg (Osterröde), *Gosewender* im Amt Neuhaus und weitere⁸⁴ werden mit anord. *gjósa*, *gaus* 'hervorbrechen, sprudeln' verbunden, das in lit. *gausius*, *gausingas* 'reichlich, ergiebig, fruchtbar', *gausinga upė* 'reichliche Wassermengen führender Fluß' enge Verwandte besitzt (sofern im Anlaut von idg. **gh-* ausgegangen werden kann).

Lühnde, Kr. Hildesheim, 1117 (A. 16. Jh.) *Lulende*, 1147 (Transsumpt 1573) *Lulene*, 1157 (A.) *Lulene* wird auf eine Grundform **Luhindi* zurückgeführt⁸⁵ und ist mit baltischen Namen wie *Lūlencīa*,

⁸⁰ Zur Diskussion, ob es sich bei *Wacke* um einen germanischen oder um einen älteren, d. h. der alteuropäischen Hydronymie angehörenden Namen handelt, vgl. NOB IV 408 f.

⁸¹ Der ON *Weetzen*, Kr. Hannover, wird in NOB I 465 ff. ebenfalls diesen Appellativen angeschlossen und eine Verbindung mit *Wacke* erwogen. Hier ist jedoch eher von germanischer Bildung (da es sich um eine -*ihi*-Ableitung handelt) auszugehen.

⁸² Dazu Udolph 1999: 495.

⁸³ Vgl. dazu Toporov I 249 f.

⁸⁴ Vgl. dazu Udolph 1999: 499.

⁸⁵ Vgl. dazu Udolph 1999: 501 f.

Lūhys, *Lūh-inyys* zu verbinden⁸⁶. Die Namen werden mit lit. *lūlincioti* 'schwanken, wogen' verbunden. *Lühnde* bzw. dessen Grundform **Luhindi* ist dabei als Partizip Präsens zu interpretieren.

Für *Sarstedt*, Kr. Hildesheim, 1046–1056 *Scerstedt*, 1222 *Zerstede*, 1222 *Tserstide*⁸⁷, wird ein Ansatz **Skerd-ihi* d. h. eine -*ihi*-Bildung, und für das Erstelement eine Verbindung zu lit. *skardūs* 'steil' erwogen; ein Element, das sich in baltischen Namen wie *Skardūpis*, *Skardis* u. ä. findet.

Obgleich die vier Bände des Niedersächsischen Ortsnamenbuches, aus dem die oben aufgeführten Namen, vermehrt um die genannten Vergleichsnamen, stammen, nur einen kleinen Teil von Niedersachsen abdecken, zeigt sich doch schon jetzt die wichtige Rolle, die die baltischen Sprachen und Namen für die Deutung der niedersächsischen Ortsnamen spielen. Gleichzeitig lassen sich an den angeführten Namen unterschiedliche Arten der Beziehungen feststellen. Dabei handelt es sich erstens um auf Gewässernamen beruhenden Ortsnamen wie *Otternlagen*, *Dramfeld*, *Duderstadt*, *Imme*, *Jürsenbostel* oder *Rummspringe*, die der alteuropäischen Hydronymie oder einer ihr nahestehenden Namensschicht angehören. Hier bestehen die baltisch-germanischen Beziehungen eher darin, daß entsprechend gebildete Namen sowohl im Baltikum wie in Niedersachsen vorkommen. So können die in den ON enthaltenen Gewässernamen für Forschungen zur alteuropäischen Hydronymie herangezogen werden. Ob alle Namen der alteuropäischen Hydronymie angehören oder nach analogen Bildungsmustern in die einzelsprachliche Zeit hineinreichen, wäre im Einzelfall zu klären.

Eine zweite Gruppe von Namen enthält Basen oder Elemente, die nicht aus dem Germanischen erklärbar sind, da sich keinerlei appellativischer Anschluß finden läßt bzw. eine entsprechend voraussetzende Wurzel nicht im germanischen Wortschatz produktiv geworden ist. Hier bildet wie bei *Börßum*, *Heiningen* oder *Lühnde* das Baltische den Anhaltspunkt, um den Namen deuten zu können, die anders nicht erklärbar sind. Es wird sich entweder "um voreinzelsprachliche Reste

⁸⁶ Vgl. dazu Vanagas 1981: 194.

⁸⁷ Vgl. dazu Udolph 1999: 502.

einer Sprachschicht handeln, die besonders enge Beziehungen zum Baltischen besitzen oder z. T. besonders gut im Baltischen bewahrt wurden“⁸⁸, d. h. die zentrale Position des Baltischen belegen, oder aber – in die germanische Einzelsprachlichkeit hineinreichend – dazu beitragen, für das Germanische nur im Baltischen bewahrte Appellative bzw. Stämme zu sichern.

Eine dritte Gruppe von Namen schließlich enthält Basen, deren Verwandte zwar im Germanischen nachweisbar sind, aber dennoch, um zu einer überzeugenden Deutung zu gelangen, des Baltischen bedürfen. Das betrifft etwa wie bei *Seinstedt* die für den ON anzusetzen den Wurzelerweiterungen, die nicht im Germanischen, wohl aber im Baltischen belegt werden und so auch für den jeweiligen ON wahrscheinlich gemacht werden können. Viertens gehören dazu auch wie bei *Dolgen* oder *Üffingen* germanisch belegte Basen, die in der entsprechenden Ablautstufe ebenfalls nicht im Germanischen, sondern nur im Baltischen bezeugt sind.

In diesem Zusammenhang ist abschließend auf die Bildung der Ortsnamen selbst einzugehen. Germanische und damit niedersächsische Toponyme können auf drei Arten gebildet werden. Es kann sich erstens um Simplizia handeln. Zweitens ist eine Ableitung mittels verschiedenster Suffixe (wie *-tithi-*, *-ingen*, *-n-*, *-s-*, *-r-* usw.) möglich. Diese Bildung wird als die gegenüber der Komposition ältere und zunehmend von der Komposition ersetzte angesehen. Drittens schließlich sind die weitaus überwiegende Anzahl der Ortsnamen aus einem Grundwort und einem Bestimmungswort zusammengesetzt. Sowohl Ableitung wie auch Komposition kommen bei den behandelten Namen vor, bei denen eine engere Beziehung zum Baltischen angenommen werden muß. Dabei sind Namen des Typs *Rhumspringe* oder *Duderstadt* insofern ein Sonderfall, als hier an einen existenten (alturopäischen) Flußnamen sekundär ein GW antritt, um die an dem jeweiligen Fluß entstehende Siedlung zu bezeichnen. Auf diese Weise entstehen wie bei *Othernagen* Kombinationen aus altem (vornezelsprachlichem) Flußnamen und als jung einzustufendem GW. Hierbei sind sowohl "echte" Siedlungsnamengrundwörter wie *-bostel* (*Jürsen-*

bostel) als auch Stellen- oder Flurbezeichnungen wie *-feld* (*Dramfeld*) oder *-springe* (*Rhumspringe*) möglich.

Neben diesen "Sonderfällen" (Bildung aus einem vorhandenen Namen mit einem GW) kommen sowohl Ableitungen wie auch Kompositionen vor. Als Ableitungssuffixe erscheinen sowohl "typisch" germanische Suffixe wie *-tithi* (*Sarstedt*) oder *-ingen* (*Besingen*, *Heiningen*) als auch über die Indogermania verbreitete Suffixe wie *-n-* (*Bärbun*, *Lonan* usw.), *-r-* (*Eckerde* usw.), *-l-* (*Assel*, *Bördel*, *Bordel*, *Brindehn* usw.) bei denen eine sprachliche oder altersmäßige Zuordnung nicht ohne weiteres möglich ist. Interessant ist jedoch vor allem der letzte Bildungstyp, die Komposition mit einem Grundwort. Hier kommen sowohl Grundwörter wie *-berg* (*Lobergen*) oder *-feld* (*Bothfeld*) vor, die nicht als primäre Siedlungsgrundwörter einzustufen sind, sondern Stellenbezeichnungen – Flurbezeichnungen – darstellen, als auch primäre Siedlungsnamengrundwörter wie *-heim* (*Barum*) oder *-tun* (*Dolgen*, *Ilten*). Beide Arten von Grundwörtern sind deutlich dem Germanischen oder Altsächsischen, d. h. der Zeit nach Entfaltung des Germanischen, zuzurechnen. Gleichwohl enthalten die BW-Elemente, die die engen Sprachbeziehungen zum Baltischen verdeutlichen oder nur mit Hilfe des Baltischen erklär- und deutbar sind.

Wie hoch der Anteil dieser Art von Namen ist und ob sich bestimmte räumliche Verdichtungen ergeben oder ob Bildungen wie *Ilten* oder *Barum* gegenüber suffixalen Bildungen deutlich seltener sind, wird erst die Aufarbeitung des niedersächsischen Raumes zeigen. Dennoch machen bereits die anhand vierer Landkreise gewonnenen Ortsnamen deutlich, daß die gestellte Frage "Baltisches in Niedersachsen?" keine Frage, sondern eine Aussage ist. Abschließend sei noch einmal betont, daß nicht nur die Hydronymie, sondern in hohem Maß auch die Toponymie wertvolle Erkenntnisse über die baltisch-germanischen Beziehungen liefern können und die Bedeutung des Baltischen für die niedersächsische Ortsnamenforschung nicht zu unterschätzen ist.

⁸⁸ Udolph 1999: 505.

Literatur

- CASEMIR K. 2003: *Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 43).
- CASEMIR K., OHANSKI U., UDOLPH J. 2003: *Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 44).
- DURIDANOV I. 1969: *Thrakisch-dakische Studien. Erster Teil. Die thrakische und dakisch-baltischen Sprachbeziehungen*. Sofia: Verlag der bulgarischen Akademie der Wissenschaften. (Linguistische Balkanica 13(2)).
- FORSTEMANN E. II – *Alteutsches Namenbuch. Orts- und sonstige geographische Namen* 2(1), Bonn: Hanstein, 1913.
- GREULE A. 1973: *Vor- und frühgermanische Flugnamen am Oberrhein*, Heidelberg: Winter.
- KRAHE H. 1959: Über einige Gewässernamen mit -st-Suffix. 3. Burdist. – *Beiträge zur Namenforschung* 10, 4–6.
- KUHN H. I–IV – *Kleine Schriften* 1–4, Berlin, New York: de Gruyter, 1969–1978.
- KURSCHAH A. I–IV – *Litauisch-deutsches Wörterbuch* 1–4, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1968–1973.
- OHANSKI U., UDOLPH J. 1998: *Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 37).
- OHANSKI U., UDOLPH J. 2000: *Die Ortsnamen des Landkreises Osterode am Harz*. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 40).
- SCHMID W. P. 1972: Baltische Gewässernamen und das vorgeschichtliche Europa. – *Indogermanische Forschungen* 77, 1–18.
- SCHMID W. P. 1979: Urheimat und Ausbreitung der Slawen. – *Zeitschrift für Ostforschung* 28, 405–415.
- SCHMID W. P. 1982–1983: Der griechische Gewässernamen *Aspōs*. – *Ponto-Baltica* 2–3, 9–13.
- SCHMID W. P. 1983: Gewässernamen zwischen Danuvius und Don. – *Lauter R. u. a.*, hg., *Slawisches Spektrum. Festschrift für Maximilian Braun zum 80. Geburtstag*, Wiesbaden: Harrassowitz, 410–422. (Opera Slavica N. F. 4).
- SCHMID W. P. 1986: *Aleuropa und das Germanische*. – Beck H., hg., *Germanenprobleme in heutiger Sicht*, Berlin, New York: de Gruyter. (Ergänzungsbande zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 1).
- SCHMID W. P. 1986a: Bemerkungen zum Werden des "Germanischen". – *Sprache und Recht. Festschrift für Ruth Schmidt-Wiegand*, Berlin, New York: de Gruyter, 711–721.
- SCHMID W. P. 1989: Zu den germanisch-baltischen Sprachbeziehungen: Die Komparative der Adjektive. – *Indogermanica Europae. Festschrift für Wolfgang Meid*, Graz: Institut für Sprachwissenschaft der Universität, 241–250. (Grazzer Linguistische Monographien 4).
- SCHMID W. P. 1994: *Linguisticae Scientiae Collocanea. Ausgewählte Schriften von Wolfgang P. Schmid anlässlich seines 65. Geburtstages*, hg. von J. Becker, E. Eggers, J. Udolph, D. Weber, Berlin, New York: de Gruyter.
- ТОРОРОВ В. Н. I – *Топоров В. Н. Древнерусский язык. Словоарь* 1, Москва: Наука, 1975.
- UDOLPH J. 1979: *Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerserbenzeichnungen*, Heidelberg: Carl Winter – Universitätsverlag. (Beiträge zur Namenforschung N. F. Beiheft 17).
- UDOLPH J. 1990: *Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der altpolnischen Hydronymie*, Heidelberg: Carl Winter – Universitätsverlag. (Beiträge zur Namenforschung N. F. Beiheft 31).
- UDOLPH J. 1994: *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem*, Berlin, New York: de Gruyter.
- UDOLPH J. 1999a: Baltisches in Niedersachsen? – Eggers E., Becker J., Udolph J., Weber D., hg., *Florilegium Linguisticum. Festschrift für Wolfgang P. Schmid zum 70. Geburtstag*, Frankfurt/Main: Peter Lang, 493–508.
- UDOLPH J. 1999a: Zur Schichtung der Gewässernamen in Südniedersachsen. – *Südniedersachsen* 29, 72–82.
- UDOLPH J. 1999b: *Flur-, Orts- und Gewässernamen im Norden der Gemeinde Belm. – Ortsrätlicher Mitteilungen* 104, 57–89.
- UDOLPH J. 2002: *Junica – Jähnde – Jannatal – Namen, Sprachen und Kulturen. Festschrift für Heinz-Dieter Pohl zum 60. Geburtstag*, Wien: Praesens, 763–772.
- VANAĞAS A. 1981: *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*, Vilnius: Mokslo.
- VASMER M. I–III – *Russisches etymologisches Wörterbuch* 1–3, Heidelberg: Carl Winter, 1953–1958.
- UDOLPH J. 1994a: *Der Ortsname Grom bei Olstzn. – Universytet Gdański. Zeszyty Naukowe – Prace Językoznawcze* 19–20, 87–91.
- UDOLPH J. 1996: *Ruhr. Rime, Rinnia, Ralhe, Rya und Verwandtes. – Hydronomia Słowianiska* 2, 93–115.
- UDOLPH J. 1999: Baltisches in Niedersachsen? – Eggers E., Becker J., Udolph J., Weber D., hg., *Florilegium Linguisticum. Festschrift für Wolfgang P. Schmid zum 70. Geburtstag*, Frankfurt/Main: Peter Lang, 493–508.
- SCHMID W. P. 1989: Zu den germanisch-baltischen Sprachbeziehungen: Die Komparative der Adjektive. – *Indogermanica Europae. Festschrift für Wolfgang Meid*, Graz: Institut für Sprachwissenschaft der Universität, 241–250. (Grazzer Linguistische Monographien 4).
- SCHMID W. P. 1994: *Linguisticae Scientiae Collocanea. Ausgewählte Schriften von Wolfgang P. Schmid anlässlich seines 65. Geburtstages*, hg. von J. Becker, E. Eggers, J. Udolph, D. Weber, Berlin, New York: de Gruyter.
- ТОРОРОВ В. Н. I – *Топоров В. Н. Древнерусский язык. Словоарь* 1, Москва: Наука, 1975.
- UDOLPH J. 1979: *Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerserbenzeichnungen*, Heidelberg: Carl Winter – Universitätsverlag. (Beiträge zur Namenforschung N. F. Beiheft 17).
- UDOLPH J. 1990: *Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der altpolnischen Hydronymie*, Heidelberg: Carl Winter – Universitätsverlag. (Beiträge zur Namenforschung N. F. Beiheft 31).
- UDOLPH J. 1994: *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem*, Berlin, New York: de Gruyter.
- UDOLPH J. 1999a: Baltisches in Niedersachsen? – Eggers E., Becker J., Udolph J., Weber D., hg., *Florilegium Linguisticum. Festschrift für Wolfgang P. Schmid zum 70. Geburtstag*, Frankfurt/Main: Peter Lang, 493–508.
- UDOLPH J. 1999a: Zur Schichtung der Gewässernamen in Südniedersachsen. – *Südniedersachsen* 29, 72–82.
- UDOLPH J. 1999b: *Flur-, Orts- und Gewässernamen im Norden der Gemeinde Belm. – Ortsrätlicher Mitteilungen* 104, 57–89.
- UDOLPH J. 2002: *Junica – Jähnde – Jannatal – Namen, Sprachen und Kulturen. Festschrift für Heinz-Dieter Pohl zum 60. Geburtstag*, Wien: Praesens, 763–772.
- VANAĞAS A. 1981: *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*, Vilnius: Mokslo.
- VASMER M. I–III – *Russisches etymologisches Wörterbuch* 1–3, Heidelberg: Carl Winter, 1953–1958.

BALTŪ KALBŪ REIKŠMĖ ŽEMUTINĖS SAKSONIJOS VARDYNO TYRIMAMS
Santrauka

Baltų ir germanų kalbos turi bendrybių (kaiomus būvardžius, panašią tvardžių ir veiksmažodžių darybą), kurios leidžia daryti išvadą apie glaudžius pacių kalbų ir jų onimų ryšius. Tai galima pasakyti ne tik apie senajai Europos hidronimijai priskiriamus vandenvardžius, bet taip pat ir apie gyvenamųjų vietų vardus (oikionimus).

Pradėjus intensyviai tirti Žemutinės Saksonijos oikonomus, nuo 1998 m. leidžiamas testinis leidinys *Niederwätschen Ortsnamenbuch*, skirtas gyvenamųjų vietų vardų analizei. Jau išspausdinti 4 šio leidinio tomai, kuriuose daugelis paskelbtų vardų nagrinėjami pasitelkus baltų kalbų duomenų.

Pastebėta, kad su baltų kalbomis Žemutinės Saksonijos oikonomai yra susiję įvairiais aspektais. Yra gyvenamųjų vietų vardų kilmės iš hidronimų, kurie priskiriami senajam europietiškajam hidronimijos arba jai artiman vardyno sluoksniui. To paties sluoksniu yra ir baltų žemių vietovardžiai, gretinami su germaniškais oikonimais. Kita grupė sudaro oikonomai, kurių kilmės negalima paaiškinti germanų kalbų faktais. Šie gyvenamųjų vietų vardai turi tikslių apeliatyvinių atikmenų baltų kalbose, kuriais remiantis galima nagrinėti Žemutinės Saksonijos vietų vardus. Trečiai grupei priskirti oikonomai, turintys atikmenų germanų kalbose, tačiau šiais atikmenimis negalima paaiškinti tų oikonomų šaknų balsių kaitos laipsnio arba šaknies plėtiklių (beje, tai labai idomu), kurie yra paliudyti baltų kalbose. Triaus antrios ir trečios grupių gyvenamųjų vietų vardus matyti, kad Žemutinės Saksonijos topomija gali būti vertinga medžiaga baltų ir germanų santykiams aiškinti. Taigi atliekant Žemutinės Saksonijos vardyno analizę reikta pasitelkti ir įvertinti baltų kalbų duomenis.

Daina Deltrienė

Vilniaus universiteto Kauno humanitarinis fakultetas

Mažosios Lietuvos XVI a. sudurtiniai oikonomai

1. Sudurtinius oikonomus galima analizuoti įvairiais aspektais, pvz., darybos, struktūros, kilmės, kitų kalbų poveikio jų kitimui ir pan. A. Vanagas, klasifikuodamas lietuvių hidronimus struktūriniu-darybiniu aspektu, pabrėžė, kad ši klasifikacijos schema lengvai gali būti pritaikyta ir kitiems vardyno sluoksniams, tarp jų ir gyvenamųjų vietų vardams (Vanagas 1970: 26). Tačiau triant istorinė Mažosios Lietuvos oikonomija, kyla problemų, nes šie vietų vardai yra fiksuoti istoriniuose vokiškuose šaltiniuose, kur jų pirminės lietuviškos (ar baltiškos) lytys yra gerokai apvokietintos, t. y. pritaikytos prie vokiečių kalbos bei vokiečių toponimines sistemos. Ypač tas poveikis matyti galūnėms, kurios jau XVI a. buvo formalizuojamos, t. y. pertekliaimos viena galūne *-en*. Dėl šios priežasties detali struktūrinė Mažosios Lietuvos oikonomų analizė, neturint tikslių rekonstruotų lietuviškų lyčių, nebūtų išsami ir patikima. Todėl A. Vanago pasiūlyta dabartinių vietovardžių struktūrinę-gramatinę klasifikaciją pritaikyti Mažosios Lietuvos oikonomų darybos tyrimams galima tik su tam tikromis išlygomis. Apie tai užsimena ir lietuvių onomastės V. Maciejauskienė bei M. Razmukaitė, kalbėdamos apie tai, kad triant onimus reikėtų atskirti gyvąją darybą, kai tarp pamatinio žodžio ir darinio yra išlikę ar egzistuoja darybos motyvacijos santykiai, ir istorinę darybą, kuri siejama su onimų morfeminiu skaidymu (Maciejauskienė 2001: 167; Razmukaitė 2002: 121).

Sudūrimą, kaip gana produktyvų šio krašto naujų gyvenamųjų vietų vardų kūrimo būdą, mini ir M. Razmukaitė (Razmukaitė 2002: 121–130).

Straipsnio tikslas – apžvelgti Mažosios Lietuvos XVI a. sudurtinius oikonomus darybos aspektu, taip pat aptarti jų kilmės galimybes. Straipsnyje nagrinėjami oikonomai surinkti iš Berlyno slaptajame valstybiniame archyve *Prūsų kultūros paveldas* esančių Ordino ir Ryt-